

Nach-Denken

Mit-Denken

Vor-Denken

Mit diesem „Denkzettel“ leistet das Diözesankomitee des Erzbistums einen Beitrag zur Zukunft christlichen Lebens im Erzbistum Paderborn. Die darin gestellten Fragen sind als Denkanstöße gemeint. Sie möchten den Prozess der Neugliederung unserer Pastoralverbände und Pfarreien begleiten von rein organisatorischen Überlegungen und Strukturfragen. Vielmehr werben wir dafür, die Vorgänge als geistlichen Weg zu begreifen:

Ein Weg heraus aus den empfundenen oder tatsächlichen Defiziten in unseren Gemeinden, hin zum Erspüren unserer Berufung, aus dem Glauben heraus zu handeln. Wir machen Mut, die Dinge ungeschminkt und ehrlich zu betrachten, um daraus die Kraft für neue Schritte zu schöpfen.

Das Diözesankomitee ist die Vertretung der kath. Laien aus den Pfarrgemeinderäten, Erwachsenen- und Jugendverbänden sowie den caritativen Fachverbänden.

Es ist Ansprechpartner für die Bistumsleitung und andere Räte im Bistum. Es entsendet gewählte Vertreter/innen in das Zentralkomitee der Katholiken (ZdK).

Diözesankomitee im
Erzbistum Paderborn
Am Busdorf 7
33098 Paderborn
05251-2888400
info@dk-paderborn.de
www.dk-paderborn.de



Spüren „Andere“ in unseren Zusammenkünften, insbesondere bei unserer Eucharistiefeier, dass sie willkommen sind?
Geben wir uns Mühe, sie einzuladen, oder grenzen wir sie aus durch formale Vorgaben, reine Traditionen und geschlossenes Auftreten?

Warten wir, bis die Menschen zu uns kommen oder machen wir uns zu ihnen auf?

Sind Laien in meinem Umfeld nur praktische Helfer - oder wirkliche Schwestern und Brüder im Glauben?

Hätte mein Glaube auch ohne das Engagement in der Kirche Bestand oder ist mein Engagement schon mein Glaube?

Geht es mir wirklich um die Ausbreitung des Glaubens oder nur um die Bewahrung meines persönlichen Einflusses, meiner lieb gewordenen Gewohnheiten oder netten Bekanntschaften?
Wäre ich auch bereit, mich genauso tatkräftig wie bisher einzusetzen, wenn ich durch die neue Struktur mein Amt und meine Stellung in der Kirche verlöre?

Fühle ich mich selbst für die Ausstrahlung des christlichen Glaubens vor Ort verantwortlich oder schiebe ich die Verantwortung dafür gerne auf Priester, Bischöfe oder den Papst ab?

Präsentieren wir uns als Kirche offen und einladend, mit einer Sprache, die die Menschen verstehen, oder wirken wir hausbacken, weltfremd oder bieder?
Bemühen wir uns um eine zeitgemäße öffentliche Wahrnehmung?
Lassen wir uns auf neue Medien und Kommunikationswege in der Verkündigung und Präsentation ein?

Organisieren wir in der neuen Struktur nur innerkirchliche Aktivitäten (Messzeiten, Prozessionen, Betstunden...) oder zeigt sich darin auch stärker als bisher eine Öffnung nach außen (Besuchsdienste, Caritas, Randgruppen...)?

Ist mir als Amtsträger die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen in der evangelischen Nachbargemeinde ein wichtiges Anliegen auf dem Weg zur Einheit der Kirche?

Hat die Neustrukturierung der Gemeinde einen seelsorglichen Anspruch oder ist sie lediglich ein organisatorischer Prozess für uns?

Ziehen wir uns in die „Wagenburg unserer Gemeinden“ zurück oder treten wir bewusst öffentlich in Erscheinung und handeln in Politik und Gesellschaft aus christlicher Verantwortung?

Suche ich bewusst die Einbindung von „Quer- und Andersdenkenden“ oder nur von Menschen, die mir persönlich „genehm“ sind?

Reden wir offen über eigene Versäumnisse oder reden wir Krisen schön und vertagen die Lösungen?

Haben wir eine „Fehler- und Streitkultur“?

Kirche bleibt nur wenn sie geht!

Bei Euch soll es nicht so sein!
Mk 10,43



Denkzettel



Wie kann sich Gemeinde auch mit weniger Hauptamtlichen entwickeln? Was tue ich konkret dafür?

Gibt es bei uns die Gelegenheit, oder neu ins Wort zu bringen (Laienpredigten, Glaubenszeugnisse, Gesprächsrunden, Diskussionsforen...)?

Können wir liebgeordnete Gewohnheiten loslassen, wenn wir spüren, dass sie nicht mehr tragen?

Lesen wir in der Bibel? Tauschen wir uns darüber aus?

Kann ich Prägungen, Ängste, Zwänge und Brüche im Leben der Menschen aus dem Glauben heraus aufbrechen oder verstärke ich sie?

Wem gehört die Gemeinde?

Gebe ich bewusst Macht ab, oder versuche ich, meinen Einflussbereich so zu vergrößern, dass ich „unersetzlich bin“?

Verkünden oder verwalten?

Welche Rolle spielen die Sätze: „Das haben wir immer so gemacht.“ bzw. „Da könnte ja jeder kommen.“?



Sehe ich Konkurrenten in den anderen Mitarbeitenden, oder kann ich deren Qualitäten und wertschätzen und positiv ins Spiel bringen? Kann ich mit Rivalitäten oder Brüchen im Team offen umgehen?

Beten wir wirklich in unseren Gremien zusammen oder veranstalten wir nur Pflichtmeditationen vor unseren Sitzungen?

What would Jesus do?



Arbeite ich als Hauptamtlicher mit Ehrenamtlichen wirklich „auf Augenhöhe“ zusammen, oder sehe ich mich als Experte, der vom Amt her sagt, wo's lang geht?

Wo habe ich meine Begabungen? Setze ich meine Talente richtig ein? Lasse ich mich nur vom Räderwerk des Alltags einspannen?

Kann ich mich von Taktieren, Nachrede, Kirchturmdenken und Postengerangel bewusst und offen distanzieren oder bin ich selbst Teil dieses Systems?

Bin ich authentisch? Nimmt man mir mein Christsein ab?

Ist „Caritas“ - die liebe-tätige Nächsten- und unserer Glaubens- und unserer Gemeinde? - Haben wir das Thema einfach an „Profis“ abgeschoben oder wird es ein echtes „Herzenanliegen“ in der neuen Struktur unserer Gemeinde?

Sehe ich in den Hauptamtlichen nur bezahlte Idealtypen, die zu funktionieren haben, oder akzeptiere ich auch deren menschliche Schwächen, Fehler, Verletzungen und Unvollkommenheiten? Stelle ich mich schützend vor sie, wenn sie in unberechtigte Kritik geraten? Kann ich andererseits auch konstruktive Kritik an ihnen üben und offen widersprechen, Bekanntschaft und Nähe“ und vermeide jeden Ärger?

Sehe ich in den Laien aus den anderen Orten wirklich Mitchristen, oder habe ich abfällige Gefühle? Steuere ich bewusst auf eine Öffnung der Gemeinde hin? Fühle ich mich dabei als kleiner Baustein einer Weltkirche? Erwächst daraus auch eine konkrete Verpflichtung (z.B. „Eine Welt-Arbeit“) oder glaube ich mehr „an meinen eigenen Kirchturm“ als an Gott in seiner ganzen Weite?

Versuche ich in meinem Amt, überragende Probleme mutig zu lösen, oder zögere ich aus Angst, in Kritik zu geraten in der Gemeinde oder im Bistum?

Ist mein Engagement geprägt von wirklicher Offenheit und gegenseitiger Wertschätzung?



Schaffe ich ein angenehmes Klima für Einzelgespräche? Besuche ich gerne Menschen in ihrem Zuhause?

Reden wir miteinander nur über Kirche oder auch über Gott?



Wie gehen wir damit um, wenn Menschen am Glauben (ver-) zweifeln?

Dieser Flyer ist als Handreichung gedacht, um sich zunächst persönlich mit der eigenen Einstellung zu Glaube und Kirche auseinander zu setzen. Die „Denk-Zettel“ können aber auch in Gruppen und Gremien angewandt werden und sollen zur lebendigen Diskussion anregen. Wir freuen uns, wenn Sie uns über Ihre Erfahrungen mit diesem Flyer berichten. Ihre Rückmeldungen erbitten wir an info@dk-paderborn.de. Sollte in Ihrem Gremium weiterer Diskussionsbedarf bestehen, so stehen wir auch gerne für ein persönliches Gespräch zur Verfügung.

Gebe ich Raum für tiefen Gedankenaustausch oder belasse ich Gespräche banal und oberflächlich?

Ist mir der Auftrag von Jesus Christus „damit sie eins sind“ Ansporn, bei der Überwindung der Trennung der Christenheit aktiv mit zu machen?



Suche und sehe ich die Not um mich herum? Was tue ich gegen das Leid der Anderen?

Wann Mut - wann Demut?



Wird Ökumene als ein wichtiger Eckstein in unserer neuen Struktur fest verankert oder handelt es sich lediglich um ein Themenfeld am Rande mit gelegentlichem Austausch von „Nettigkeiten“, aber ohne ernsthaften, konkreten Willen?

Teile ich wirklich Verantwortung mit Laien oder verteile ich nur Aufgaben?

Sind wir bereit, das Geld unserer Gemeinde um willen mit allen Gemeinden im Pastoralverbund zu teilen?

Wird die neue Struktur nur eine größere Abbildung des Bisherigen oder enthält sie von Anfang an Mechanismen, um Kirche offener zu gestalten und neue Milieus anzusprechen (Runder Tisch, Besuchsdienste...)? Sind wir neugierig auf Menschen im Umfeld der Gemeinde?

Pflege ich das offene, ehrliche, aber respektierende Wort oder neige ich zum Taktieren, Aussitzen und Herumlarvieren? Rede ich abfällig über Mitmenschen?

Setzen wir die vorhandenen finanziellen Mittel ein, um die Zukunft der Gemeinden im Pastoralverbund zu gestalten, um uns z.B. für Jugend, Umwelt oder Randgruppen einzusetzen? Fördern wir mit unseren Geldmitteln die vielen „Arbeiter/innen im Weinberg“ (Erzieherinnen, Musiker, Sozialarbeiter, Laien in Berufung... oder verwalten wir sie nur?

Ist mein Amt Macht oder Dienst?

Bringe ich mich wirklich oder entspreche ich nur einer Rolle, erwartet? Gebe ich etwas von mir und meinen Glaubens- und -zweifeln preis?

Will ich mich oder Gott in Szene setzen?

Suche ich bewusst den persönlichen Kontakt zu ihnen oder grenze ich aus?

Lasse ich mich von der Lebenswirklichkeit „Kirchenstehender“ anrühren?



Setzen wir mehr auf Gebäude oder auf Menschen?



Habe ich Zeit für Menschen? Empfinde ich mit ihnen?

Habe ich mich bequem eingerichtet?

Brennt die Begeisterung meiner persönlichen Berufung?

Habe ich den Mut, neue Wege zu gehen?

Was treibt mein Engagement für die Kirche wirklich an: Macht, Einfluss, Ansehen, oder ist es der Glaube an Jesus Christus und der innere Drang, etwas zu dessen Verbreitung beizutragen?



„Verzinssetzung“ Rom 12

Nicht vergessen! Milch Honig Brot Wein Lampenöl!

Benötigen Sie weitere Exemplare dieses Flyers? Haben Sie Interesse an einer Powerpoint-Version z.B. als Impuls für Ihre Gruppe? Kostenlose Bestellung über: Diözesankomitee im Erzbistum Paderborn Am Busdorf 7 33098 Paderborn Tel: 05251-2888400 Fax: 05251-2888401 info@dk-paderborn.de

Asche oder Glut?

Gutschein für: -mutig sein -los lassen -einfach tun -gut sein -berufen sein